

kischem“ und pseudoisidorischem Text ausmachen (s. oben S. 88 ff.). Zeile 86: *innocentium sanguine infantum* (bei Pseudoisidor fehlt: *infant[i]um*); 99: *siractę* (s. oben S. 88 f. und S. 71 Anm. 14); 131: *Ibique me posito* („fränkischer“ Text: *Ibi enim me posito*; Pseudoisidor: *positoque me*); 246: *nostra sinclitu* (zu den verderbten Formen Pseudoisidors s. oben S. 89 f.); 108: *almifico* (Pseudoisidor: *magnifico*). Das Bild läßt kaum Zweifel zu. Pseudoisidor hat den Text nicht geformt; die Lesarten weisen die Version des Bamberger Heftes der „fränkischen“ Überlieferung zu. Dieses Ergebnis kann Grundlage sein für den nächsten Schritt, nun die Bamberger Tradition mit den beiden ältesten westfränkischen Texten A₁ und A₂ (Codd. Paris. 2777 und 1455) zu vergleichen. Von A₃ hielt Zeumer offenbar nicht viel: Der Text seiner Ausgabe „stützt sich in erster Linie auf den von A₁, der, wo es nötig war, meist aus A₂, selten aus einem anderen Text verbessert ist.“ Die Handschrift A₃ bleibt außer näherem Betracht; sie mußte ihm seiner irrümlichen Frühdatierung der beiden Pariser Codices 2777 und 1455 zufolge (s. oben S. 67 ff.) spät und abgeleitet erscheinen, zumal ihm in Grauers Abdruck, den zu übernehmen er sich begnügte, ein fehlerhafter und wenig profilierter Text entgegentrat²⁴¹).

Jedoch bereits Levison hat bei seiner Überprüfung des Verhältnisses von Constitutum Constantini und Silvesterlegende mehrfach die Güte und treffende Einmaligkeit von A₃-Lesarten hervorgehoben²⁴²). Auf die Frage Konstantins, ob er in Petrus und Paulus Götter vor sich habe, antwortet Silvester in A₁ und A₂ (Zeile 111—112): *non eos deos vere dici* (daß diese in Wirklichkeit nicht Götter genannt werden), während es in den Actus Silvestri präziser heißt: *hos ... deos dici non debere*. Dem entspricht A₃: *non eos deos debere dici* (daß diese nicht Götter genannt werden dürfen). Levison vermutete ein „devere“ in der Urschrift und setzte *debere* in das Constitutum²⁴³).

²⁴¹) So gibt Grauert in seiner Edition (HJb. 3 [1883] 14 ff., Sigle Bb 1) statt der Kardinalvariante *almifico* die Pseudoisidor-Lesart: *magnifico* (Zeumer Zeile 108); *dixi* statt *edixi* (110); *positoque me* statt *Ibique me posito* (131; s. oben S. 89 f.). Viele Umstellungen des A₃-Textes läßt Grauert ganz beiseite (zum Beispiel 48, 183, 185, 209, 217 usw.). Teilweise hat allerdings Zeumer Grauers Angaben mißverstanden: so hat auch A₃ *calciamentis utitur* (240, s. unten S. 161); *permanenda* (270, s. unten S. 158 ff.); *convellere* (287).

²⁴²) Zu den im folgenden gebrauchten Handschriftensiglen s. oben S. 84 ff. und S. 112 ff., 117 ff.

²⁴³) In A₁ ist vor *vere* eine Rasur von ca. 4 Buchstaben, die auch Zeumer anmerkt; sie gehört wohl mit zur Grundlage der Überlegung von Levison,